

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 3 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 1. October d. J. dem Landespräsidenten im Herzogthume Salzburg Clemens Grafen St. Julien-Wallsee die Würde eines Geheimen Rathes taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 1. October d. J. dem Kammerer und Großgrundbesitzer Franz Grafen Thun-Hohenstein-Sardagna in Brughier die Würde eines Geheimen Rathes taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst zu ernennen:
die Oberstlieutenant-Auditoren:
Josef Kraus, Justizreferenten des Gendarmerie-Inspectors, zum Justizreferenten des Landwehr-Overcommandos, und
Robert Kuziczka, in Dienstverwendung beim k. k. Departement des Ministeriums für Landes-Verwaltung, zum Justizreferenten des Gendarmerie-Inspectors.

Nichtamtlicher Theil.

Zur inneren Lage.

Im Hinblick auf die bevorstehenden Landtagswahlen in Böhmen führt die „Neue Freie Presse“ aus, die deutschen Wähler sollten es ihren Abgeordneten zur Pflicht machen, den Kampf nicht im Angesichte des Gegners weiter zu führen und sich über concrete Fragen, an denen ein nationales Interesse hängt, zu einigen, so daß eine deutsche Gemeinbürgerschaft in Böhmen zustande käme. Bei der Wahl sollten die Wähler dessen eingedenk sein, daß ihre Entscheidung über den Umfang des böhmischen Landtages hinauswirkt.

Das „Wiener Tagblatt“ weist darauf hin, daß die Junggehehen und Altegehen geeinigt den Wahlboden betreten, während auf deutscher Seite der Wahlfeldzug nicht einmal unter actuellen Parolen vollzogen wird. Man habe es auf dieser Seite nicht mit Argumenten, sondern mit Tendenzen, nicht mit Pro-

grammpunkten, sondern mit imponderablen Stimmungen, nicht mit sachlichen Erwägungen, sondern mit Temperamentsausbrüchen zu thun. Es erübrige nur der Erwartung Ausdruck zu geben, daß der politische Intellect für das, was dem Lande, dem Staate und dem deutschen Volke fromme, nicht untergehe in Strömen von Leidenschaft. Böhmen sei das erste Industrie- und Culturland der Monarchie, das müßte doch an den Wahltagen durch die Voraussicht der Wähler zum Ausdruck gelangen.

Die „Reichswehr“ erörtert die Nothwendigkeit, daß das Budget in der Herbstsession des Reichsrathes erledigt werde und tritt dafür ein, daß das abgeklärte, geschäftsordnungsmäßig zulässige Verfahren, wie es im Jahre 1891 bei Verathung des Staatsvoranschlages beschlossen wurde, angewendet werde.

Finnland.

Man schreibt aus Helsingfors, 3. October:

Das finnländische Volk hat wieder einen Schritt gethan, welcher nicht verfehlen wird, Aufsehen zu erregen und die Aufmerksamkeit auf die Vorgänge im Großfürstenthum zu lenken. Dem finnländischen Senat ist eine von nicht weniger als 471.131 Finnländern und Finnländerinnen unterzeichnete Adresse überreicht worden, in welcher in ebenso höflichen wie bestimmten Ausdrücken gegen das vom Senat unlängst veröffentlichte Wehrpflichtgesetz protestiert wird, indem es als verfassungswidrig bezeichnet wird, weil es ohne die Mitwirkung und Zustimmung des Landtages zustande gekommen sei. Nach telegraphischen Berichten aus St. Petersburg hat diese Kundgebung in dortigen Regierungskreisen einen unangenehmen Eindruck gemacht; man wirft dem Generalgouverneur vor, daß er von der Manifestation nichts gewußt habe, somit nicht imstande gewesen sei, sie zu verhindern.

In den verschiedensten Theilen des Landes wächst mit jedem Tage die Zahl der Geistlichen, welche sich weigern, von der Kanzel herab der Gemeinde das Wehrpflichtgesetz vorzulesen. In den wenigen Fällen, wo Geistliche es versucht haben, dem Befehle nachzukommen, verließ die Gemeinde sofort die Kirche.

Hier werden die Beschwerden über unzulängliche öffentliche Sicherheit immer lauter. Bekanntlich wurde vor einem Jahre der bisherige Polizeimeister Gordie plötzlich abgesetzt, weil er sich geweigert hatte, für un-

gehehlich erachtete Befehle des Generalgouverneurs auszuführen. An seiner Stelle wurde ein russificierter Finnländer ernannt. Diese Ernennung war die Ursache, daß viele tüchtige Polizisten der Hauptstadt um ihren Abschied einkamen, so daß der Polizeimeister sich genöthigt sah, die Lücken mit Leuten von problematischem Werte auszufüllen.

Die finnländische Dampfschiffahrts-Gesellschaft hat die ihr angebotene Subvention von 60.000 Mark jährlich abgelehnt, weil daran die Bedingung geknüpft war, daß es russischen Gendarmen gestattet sein sollte, auf den Schiffen der Gesellschaft Polizeidienst auszuüben.

Kuweit.

Weder auf der Pforte, noch in militärischen Kreisen der Türkei ist nach Berichten aus Constantinopel über den gegenwärtigen Stand der Dinge in Kuweit und über die jüngsten Ereignisse daselbst etwas Sicheres und Genaues bekannt, da der mit der Angelegenheit betraute Commandant des 6. Corps (Bagdad), Marschall Ahmed Fezi Pascha, welcher zu diesem Zwecke schon seit längerer Zeit in Bassorah weilte, seine Correspondenz durchaus direct mit dem Pildiz führt. Aus den bescheidenen Andeutungen, die von dorthier stammen, sowie aus Anzeichen militärischer Natur lasse sich jedoch mit ziemlicher Sicherheit der Schluß ziehen, daß die englischen Nachrichten aus Bombay stark und recht tendenziös übertrieben seien. Vollständig haltlos sind jedenfalls die Nachrichten über militärische und maritime Vorbereitungen der Türkei. Die Linientruppen des genannten großen Corpsbereiches betragen 34 Infanterie-Bataillone, 30 Escadronen, 17 Batterien, eine Genie-Compagnie, ein Telegraphen-Detachement, drei Train- und vier Handwerker-Compagnien. Die Friedensstände dieser Linientruppen sind ungemein schwach, so daß der Gesamtstand zwischen 12.000 bis 13.000 Mann schwankt. Die 54 Reif-Bataillone sind en cadre und die zerstreute Gendarmerie ist nicht in Rechnung zu ziehen. An maritimen Streitmitteln besitzt die Pforte im persischen Golf außer dem kleinen Kreuzer III. Cl. „Zosaf“ (Tonnengehalt 630, 1849 hier gebaut, von zweifelhaftem Gefechtsverthe) noch vier kleine Fahrzeuge in bedauerndem Zustande, von denen zwei bewegungsunfähig sind und nur als Stationäre fungieren können; es ist daher der Gefechtsverthe dieser kleinen Escadre thatsächlich gleich Null. Die Stärke

Felsblöcke, entrindete Bäume, wirre Laubbäumebestände und großblumige Alpenrosenbüsche wechseln miteinander; hier und da wird die Stille vom Geblöke der in den Dolinen weidenden Schafe, ihren mißstönenden Glöckchen oder dem Jodeln des lustigen Hirtenknaben unterbrochen.

In einer Stunde erreichen wir den „Salzburger Hochturon“. Die Aussicht ist der vom „Großen Geiered“ ähnlich; nur erscheinen hinter den schön gruppierten Berchtesgadner Bergen die gewaltigen Eishäupter der Zillerthaler und Tauernkette. Auch kann man von hier aus die ganze Fläche des Untersberges übersehen. Zum Greifen nahe ist der 1934 Meter hohe Berchtesgadner Hochturon, und mein Freund meint: „In einer schwachen Stunde sind wir drüben.“ Allein dies war eine Rechnung ohne Wirt, denn wir brauchten nach einer langweiligen, ermüdenden Wanderung volle 3½ Stunden bis dahin.

Nun wird die erste Rast gemacht und dann der zum Gerntraufkogel führende Weg rechts liegen gelassen und über Mchau der Abstieg genommen. Er bringt uns, anfangs an kleinen Almen vorüber, in Kürze in tiefdunklen, wohlriechenden Tannenwald. Nach einem zweistündigen Thalabwärtsmarsche gelangen wir an die breite, bestgepflegte Landstraße, welche Berchtesgaden mit Bad Reichenhall verbindet.

Reinliche, herzige Häuschen säumen dieselbe. Solzgiebel vor Solzgiebel. Süßlich geschmückte Solzkreuze zeugen von der frommen Denkungsart des Landes Baiern. Ueberall begegnen wir Männern und

Feuilleton.

Eine Ferienreise.

Von A. Sacak.

(Fortsetzung.)

„Hallo! die Sonne kommt!“
Mit diesem Rufe werden wir aus dem Schlafe geweckt. Schwer drücken zwar noch die Augenlider, für die nötige Frische und ein kaltes Wasser sorgt die Wirtin bereitet, wird rasch hinuntergeschlurft. Vor dem Abschiede steckt sie uns jedem ein mit Rauschgold gefülltes Rhododendronsträußchen auf den Hut; „zum Andenken“, meint sie. Ein kräftiger Händedruck mit unserer Wirtin Kübel, ein warmes „Phit! Gott“, und wir verlassen die uns so liebgewordene Stube, um sie mit der kalten Morgenlandschaft zu vertauschen.
Dichter Reis liegt noch auf Busch und Rasen; ein eisiger Wind macht uns bis ins Innerste erschauern, als wir durch kugelformiges Zwergholz die schon gestern besuchte Spitze „das Große Geiered“ hinaufsteigen. Eben angekommen — es ist fünf Uhr — beginnt die Sonne mit prächtigen Farben die umliegenden Bergspitzen zu beleuchten. Vor uns liegt das steinerne Meer, dessen schneebedeckte Flächen wie mit funkelndem Golde überschmolzen sind. Langgestreckte, rosagelbende Klämme des Tennengebirges,

der trostige, gletscherumgürtete Watzmann, der stolze Göll, die bairischen Berggipfel — bezaubernd wie ein blendendes Märchen. Zu unseren Füßen breiten sich tiefschwarze Tannenwälder und saftiggrüne Teppiche der Almen aus. Die Ebene ist noch mit einer dünnen Dunstschicht bedeckt, nur hier und da ragt wie eine Insel eine Erhebung hervor; das Ganze bietet einen Anblick von unennbarer Schönheit. Der azurblaue Himmel zeigt nur einige kleine Wölkchen — sie dienen dem wunderbaren Rundgemälde zur Zier.

Ernst und feierlich ist es hier. Kein Orgelflang und Weihrauchduft ist nötig, um die Seele mit unendlicher Andacht zu erfüllen. Aus weiter Ferne tönt das Gejauchze des Hirten — der kräftige Wiederhall belebt die Berge — ein aufjauchzendes Menschenherz, das in seiner kindlichen Einfalt unbewußt dadurch demjenigen dankt, der all diese Schöne geschaffen. Wir aber stimmen das bekannte Lied an: „Das ist der Tag des Herrn“, denn es ist Sonntag.

Unten bei der Hütte stehen mit gefalteten Händen der Wirt Kübel und seine Frau und schicken ihr Gebet zum Herrscher der Welten, zum Meister dieses gewaltig Erhabenen . . .

Nach dem Abschiede von den beiden Salzburger Touristen geht es, den Rücken des Untersberges entlang, seiner höchsten Spitze im Oesterreichischen, dem Salzburger Hochturon (1851 Meter), zu. Der Weg ist einformig und wäre in seiner Formation mit jenem in den Steinalpen von der Belika Planina zum Konji dol zu vergleichen. Tiefe Dolinen, hemooste

des kombinierten, theilweise auf Kameelen und Maulthieren beritten gemachten Expeditionscorps gegen Kureit soll über 3000 Mann betragen. Die übrigen militärischen Vorbereitungen beschränken sich bisher auf Kasernbau in Bassorah, Dislocierung von zwei weiteren Bataillonen nach dort, Kriegsmaterialsendungen von keineswegs auffälligem Umfange und die bisher nicht durchgeführte Entlassung des letzten Reserve-Jahrganges, worin jedoch absolut kein ungewöhnlicher Vorgang zu erblicken ist, da die Entlassungsverzögerungen stets in den verschiedensten Corpbereichen ein bis drei Jahrgänge umfassen. Darüber hinaus sind im Laufe dieses Jahres für das 6. Corpbereich keine militärischen Vorbereitungen zu verzeichnen. Ein weiterer Beweis dafür, daß die englischen Nachrichten sehr übertrieben sind, darf darin erblickt werden, daß die diplomatischen Vertretungen jener zwei Mächte bei der Pforte (Rußland und Deutschland), die bei einer territorialen Veränderung im persischen Golfe am meisten interessiert wären und daher auch über die Ereignisse daselbst gut unterrichtet sind, sich über die Lage daselbst in keiner Weise beunruhigt zeigen und bisher keinerlei diesbezügliche Schritte bei der Pforte gethan haben.

Politische Uebersicht.

Salbach, 8. October.

Bei der Ueberreichung des Beglaubigungsschreibens richtete der k. k. Gesandte Graf Sohenwart an den mexicanischen Präsidenten Porfirio Diaz eine Ansprache, in welcher er sagte: „Ich darf der festen Ueberzeugung Ausdruck geben, daß Oesterreich-Ungarn und Mexico von dem gleichen Bestreben befeuert sind, die so glücklich begonnenen herzlichen Beziehungen aufrechtzuerhalten und stets mehr auszugestalten.“ Präsident Porfirio Diaz erwiderte: „Ich habe mit besonderem Vergnügen gehört, welche freundschaftlichen Gefühle Ihr erhabener Souverän für Mexico hegt. Dieselben Gefühle bewegen auch mich hinsichtlich Ihres Vaterlandes und der herzlichen Beziehungen, die so glücklich zwischen beiden Ländern wieder hergestellt worden sind. Die von Ihnen angebotenen Bemühungen zur Aufrechterhaltung und Erweiterung dieser guten Beziehungen werden stets meine Unterstützung und die Mitwirkung dieser Regierung finden.“ Dann sprach der Präsident seinen Dank für das Großkreuz des Stefans-Ordens aus, das Graf Sohenwart im Auftrage des Kaisers ihm überbracht hat.

Die Deutsche Volkspartei hat am 6. d. in Reichenberg und in Radkersburg Parteitage abgehalten. Beide Veranstaltungen führten zu energischen Kundgebungen gegen das Vorgehen der Alldeutschen, deren deutschböhmisches Programm vielfach als utopistisch bezeichnet wurde. Auf dem Parteitage in Reichenberg sprach auch der Obmann der Deutschen Volkspartei, Professor Kaiser. In der zur Annahme gelangten Resolution wurde das Festhalten an der Forderung nach nationaler Autonomie und territorialer Abgrenzung in Böhmen ausgesprochen. In Radkersburg erstattete Abgeordneter Dr. v. Derchatta das Referat über die politische Lage. Auch er verurtheilte energisch das Vorgehen der Alldeutschen. Mit großem Nachdruck hob der Redner die Verdienste der

Deutschen Volkspartei um die Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit des Abgeordnetenhauses hervor und empfahl auch für die Zukunft eine reale Politik. Insbesondere verlangte er die Verathung des Budgets, des Zolltarifes, und des Ausgleiches mit Ungarn.

Die „Montags-Revue“ erörtert die Ergebnisse der ungarischen Wahlen und besorgt keine Gefahr von dem Anwachen der radicalen Unabhängigkeits-Partei. Der alte Radicalismus sei unter der Macht der nationalen Idee und der wirtschaftlichen Nothwendigkeiten unserer Tage sehr zurückgetreten. Darum sei es jetzt leichter, daß sogar die Regierungen der verschiedenen Staaten den modernen Radicalen nähertreten können. Darum werde es auch niemand wundernehmen, wenn Herr von Széll mit seinen Radicalen in Contact trete und sie nicht, wie dies ehemals geschah, schlechthervor als die verabscheuungswürdigen Feinde des Landes betrachte, und vielleicht vermag Herr von Széll diesen Radicalen sogar ein wenig Rücksicht auf Oesterreich abzugewinnen, wenn er mit vollem Muth und der Offenheit des wahren Staatsmannes auf die Monarchie hinweise, die, wenn sie leben soll, von beiden Reichshälften erhalten werden müsse.

Zum Abgeordneten von Fiume im ungarischen Reichstage wurde nach lebhaftem Kampfe Graf Ludwig Battyány, Candidat der autonomen liberalen Partei, mit 839 von 1350 abgegebenen Stimmen gewählt. Der von einem anderen autonomistischen Comité aufgestellte Candidat Professor Richard Zanella erzielte 505 Stimmen. Die Zahl der stimmberechtigten Wähler in Fiume beträgt 2200. Nach Verkündung des Wahlergebnisses kam es zu Straßenkumgeungen, welche die Anhänger Zanellas inscenirten, so daß Militär einschreiten mußte. Einige Personen wurden verwundet. Die Polizei nahm an hundert Verhaftungen, darunter auch von Frauen und Kindern, vor.

Aus Belgrad, 7. October, wird gemeldet: Der König und die Königin sind gestern unter lebhaften Ovationen der Bevölkerung in Nisch eingetroffen. Die Bürgerschaft veranstaltete abends einen Fackelzug. Auf eine Ansprache des Bürgermeisters von Nisch, Milovanović, antwortete der König mit einer längeren Rede, in welcher er zunächst für den ihm bereiteten herzlichen und schönen Empfang dankte. Im weiteren Verlaufe seiner Rede sagte König Alexander, er wolle diese Angelegenheit benützen, um offen und unumwunden zu erklären, daß alle Ränke, die in letzterer Zeit um die angebliche Thronfolgefrage gesponnen wurden, durchwegs auf Intriguen der Feinde Serbiens und der Dynastie Obrenović beruhen. Selbstredend seien auch die im Zusammenhange mit diesem Intriguenge spinne verbreiteten Kriegergerüchte durchaus unbegründet. Die heutige Regierung genieße sein volles Vertrauen und warte zu seiner größten Zufriedenheit ihres Amtes.

Tagesneuigkeiten.

(Von der elektrischen Tramway zermalmte.) Aus Prag, 7. d. M., wird gemeldet: Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich heute um 2 Uhr nachmittags auf dem Wenzelsplatze. Dort wurde der Postofficial Siegfried Kohn, der das Geleise der elektrischen Bahn passierte, von einem daherbrausenden Wagen erfasst und niedergeworfen. Er gerieth in die Schuttböschung, und der Wagenlenker vermochte den Wagen nicht rasch genug zum Stehen

zu bringen. Dem Bedauernswerten wurden beide Füße überfahren; der vordere Theil des linken Fußes wurde ihm ganz abgeschnitten und blieb im Stiefel stecken, während der übrige Theil des Fußes bis zum Sprunggelenke einen unformlichen Fleischklumpen bildete. Vom rechten Fuße wurde der vordere Theil vollkommen zerquetscht. Nachdem man den unglücklichen hervor gezogen, fand man, daß er auch am Kopfe schwere Verletzungen hatte. Es wurde ihm der Schädelknochen zerschmettert, so daß das Gehirn herausdrang, der Kopf war förmlich flachgedrückt. Dem Verunglückten wurde von mehreren Ärzten Hilfe geleistet, worauf er ins Allgemeine Krankenhaus gebracht wurde.

(Höchst poetisch) war der Gruß, der dem Großherzog von Baden mit einem Blumenstrauß auf einer Station der neuen „Bodensee-Gürtelbahn“ angethan wurde. „Von Baden ist uns wohl bekannt, daß es umschlingt das Schwabenland. Jetzt schließt es sich noch näher an durch uns're neue Gürtelbahn. Und ob dieselbe lang verzog: Lang lebe der Herr Großherzog!“

(Ein lustiger Wahlkniff), dem der Zeitungsherausgeber und Buchdrucker Legrady seinen Durchfall im Siebenbürger Wahlbezirk Mosfalva und der Szeller Bauer Siegmund Mattay seine Wahl zu verdanken hatte, wird dem Budapestener Blättern mitgetheilt. Mattay war der Hauptfortschritt Legradys gewesen, kam aber schließlich auf eine geniale Idee, um sich selbst zum Abgeordneten wählen zu lassen. Der schlaue Szeller hielt an die versammelte Weise eine Rede, in welcher er sie in leidenschaftlicher Weise haranguirte, wie sie es mit ihrem Verstande und ihrem Geiste vereinigen könnten, nicht einen ihresgleichen zu wählen, sondern einen Budapestener Herrn, der noch dazu die Ursache sei, daß sie soviel an Steuer zahlen mußten. Die Bauern machten große Augen über diese unerwartete Enthüllung, bezüglich deren sie jedoch ungläubig die Köpfe schüttelten, da sie bisher immer der Ansicht waren, daß die Steuern vom Steueramte ihres Comitathauses ausgeschrieben wurden. Aber ein geschickter Kortes, wie Mattay jedenfalls aus dem Con- ist, läßt sich durch eine solche Kleinigkeit nicht aus dem Con- text bringen; er zog mit großem Applomb sein eigenes Steuerbuch aus der Brieftasche hervor und zeigte auf das Impressum desselben, das deutlich in ungarischer Sprache lautete: „Gedruckt bei Karl Legrady in Budapest.“ Da war denn ein Zweifel nicht mehr möglich, und die Bauern wählten einstimmig ihren Landmann gegen einen Budapestener Zeitungsherausgeber und Buchdrucker, der die verhassten Steuerbücher druckt. Mittlerweile saß Legrady behaglich in Budapest und wartete auf das Mandat. Er wartet noch jetzt darauf.

(Gegen die Seekrankheit) sind bekanntlich schon unzählige Mittel erfunden worden, die alle mehr oder weniger das gemeinsame hatten, daß sie sich praktisch als wirkungslos erwiesen haben. Jetzt empfiehlt in der „Münchener Medicinischen Wochenschrift“ der Privatdocent Dr. Heintz, die bei der Seekrankheit entstehenden Brechreiz dadurch zu verhindern, daß man rasch hintereinander eine Anzahl tiefer Athemzüge macht. Durch die vertiefte und beschleunigte Athmung soll die Erregbarkeit des Brechcentrums so stark herabgesetzt werden, daß der vorher unüberwindliche Brechreiz überwunden werden kann. Etwas Aehnliches berichtet der englische Parlamentarier Labouchere, dem eine Dame folgendes Mittel als erfolgreich empfohlen tief ein, beim Athmete beim Heruntergehen des Schiffstörpers tief ein, beim Herausgehen tief aus. — Das Mittel ist ja ungeheuer einfach, wir besorgen aber, daß es das Schicksal seiner Vorgänger theilen wird. Bis jetzt haben sich noch immer ruhige, vernünftige Diät, die möglichst wenig von der gewohnten Luft abweicht, andauernder Aufenthalt an der frischen Luft, die besten bewährt. Für kurze Seefahrten ist besonders empfohlen, immer mehr zu. Mit jedem Jahre wächst die Zahl der Verwerber um die oft wertvollen Preise bei den verschiedenen

Frauen, deren Aeußeres von Wohlhabenheit zeugt. Um drei Uhr nachmittags erreichen wir das liebevolle Verthesgaden, und eine Wirtshausstafel mit der Aufschrift „zum Bieradam“ wirkt so gewaltig anziehend, daß wir in einigen Minuten schon vor dem Schoppen blau-weißen Bieres sitzen. In aller Gemüthsruhe werden nebenbei einige bairische Cigarren verkostet; dann kommt das Abschiednehmen von unseren beiden Reisebegleitern, den Wiener Studenten, die heute hier übernachteten und morgen den Wagnmann zu besteigen gedenken, während wir über das Torrenerjoch den Ort Kuchel erreichen wollen, um von dort aus unseren Marsch fortzusetzen. Wir trennen uns mit dem Versprechen, das nächste Jahr auf der höchsten Spitze unserer Krainer Berge, dem Triglav, zusammenzutreffen.

Längs der Kleinen, rauschenden Königsseeache schreiten wir auf schattigem Wege dem Zuvel der bairischen Alpenfrone, dem herrlichen Königssee, zu. Fremde, den Bäderer in der Hand, begegnen uns, ein Zeichen, daß wir nicht mehr weit zu gehen haben.

In einer halben Stunde erreichen wir den See und lassen uns in einer, 20 Schritte von demselben entfernten Gasthofveranda nieder, um das Treiben zu betrachten, das sich an diesem weltbekannten See abspielt.

Wetterfeste, knorrige Bergsföhne in abgeschliffenen, kurzen Lederhosen, mit nackten, abgebrannten Knien und schivergenagelten Bergschuhen, bildsaubere Dirnen und kräftige Burschen machen sich an den massiven

zu bringen. Dem Bedauernswerten wurden beide Füße überfahren; der vordere Theil des linken Fußes wurde ihm ganz abgeschnitten und blieb im Stiefel stecken, während der übrige Theil des Fußes bis zum Sprunggelenke einen unformlichen Fleischklumpen bildete. Vom rechten Fuße wurde der vordere Theil vollkommen zerquetscht. Nachdem man den unglücklichen hervor gezogen, fand man, daß er auch am Kopfe schwere Verletzungen hatte. Es wurde ihm der Schädelknochen zerschmettert, so daß das Gehirn herausdrang, der Kopf war förmlich flachgedrückt. Dem Verunglückten wurde von mehreren Ärzten Hilfe geleistet, worauf er ins Allgemeine Krankenhaus gebracht wurde.

(Höchst poetisch) war der Gruß, der dem Großherzog von Baden mit einem Blumenstrauß auf einer Station der neuen „Bodensee-Gürtelbahn“ angethan wurde.

„Von Baden ist uns wohl bekannt, daß es umschlingt das Schwabenland. Jetzt schließt es sich noch näher an durch uns're neue Gürtelbahn. Und ob dieselbe lang verzog: Lang lebe der Herr Großherzog!“

(Ein lustiger Wahlkniff), dem der Zeitungsherausgeber und Buchdrucker Legrady seinen Durchfall im Siebenbürger Wahlbezirk Mosfalva und der Szeller Bauer Siegmund Mattay seine Wahl zu verdanken hatte, wird dem Budapestener Blättern mitgetheilt. Mattay war der Hauptfortschritt Legradys gewesen, kam aber schließlich auf eine geniale Idee, um sich selbst zum Abgeordneten wählen zu lassen. Der schlaue Szeller hielt an die versammelte Weise eine Rede, in welcher er sie in leidenschaftlicher Weise haranguirte, wie sie es mit ihrem Verstande und ihrem Geiste vereinigen könnten, nicht einen ihresgleichen zu wählen, sondern einen Budapestener Herrn, der noch dazu die Ursache sei, daß sie soviel an Steuer zahlen mußten. Die Bauern machten große Augen über diese unerwartete Enthüllung, bezüglich deren sie jedoch ungläubig die Köpfe schüttelten, da sie bisher immer der Ansicht waren, daß die Steuern vom Steueramte ihres Comitathauses ausgeschrieben wurden. Aber ein geschickter Kortes, wie Mattay jedenfalls aus dem Con- ist, läßt sich durch eine solche Kleinigkeit nicht aus dem Con- text bringen; er zog mit großem Applomb sein eigenes Steuerbuch aus der Brieftasche hervor und zeigte auf das Impressum desselben, das deutlich in ungarischer Sprache lautete: „Gedruckt bei Karl Legrady in Budapest.“ Da war denn ein Zweifel nicht mehr möglich, und die Bauern wählten einstimmig ihren Landmann gegen einen Budapestener Zeitungsherausgeber und Buchdrucker, der die verhassten Steuerbücher druckt. Mittlerweile saß Legrady behaglich in Budapest und wartete auf das Mandat. Er wartet noch jetzt darauf.

(Gegen die Seekrankheit) sind bekanntlich schon unzählige Mittel erfunden worden, die alle mehr oder weniger das gemeinsame hatten, daß sie sich praktisch als wirkungslos erwiesen haben. Jetzt empfiehlt in der „Münchener Medicinischen Wochenschrift“ der Privatdocent Dr. Heintz, die bei der Seekrankheit entstehenden Brechreiz dadurch zu verhindern, daß man rasch hintereinander eine Anzahl tiefer Athemzüge macht. Durch die vertiefte und beschleunigte Athmung soll die Erregbarkeit des Brechcentrums so stark herabgesetzt werden, daß der vorher unüberwindliche Brechreiz überwunden werden kann. Etwas Aehnliches berichtet der englische Parlamentarier Labouchere, dem eine Dame folgendes Mittel als erfolgreich empfohlen tief ein, beim Athmete beim Heruntergehen des Schiffstörpers tief ein, beim Herausgehen tief aus. — Das Mittel ist ja ungeheuer einfach, wir besorgen aber, daß es das Schicksal seiner Vorgänger theilen wird. Bis jetzt haben sich noch immer ruhige, vernünftige Diät, die möglichst wenig von der gewohnten Luft abweicht, andauernder Aufenthalt an der frischen Luft, die besten bewährt. Für kurze Seefahrten ist besonders empfohlen, immer mehr zu. Mit jedem Jahre wächst die Zahl der Verwerber um die oft wertvollen Preise bei den verschiedenen

(Der Kagenkultus) nimmt in England immer mehr zu. Mit jedem Jahre wächst die Zahl der Verwerber um die oft wertvollen Preise bei den verschiedenen

Der gläserne Pantoffel.

Criminal-Roman von Ernst von Waldow.

(33. Fortsetzung.)

Die Sonne des nächsten Tages schien gerade so hell und freundlich wie die des vergangenen; die Vögel zwitscherten gleich lustig, die Rosen spendeten die gleichen entzückenden Düfte — und doch, wie anders war alles geworden für Stella, für Gerbert, für selbst für Victor. Als wenn alle drei die Welt plötzlich durch ein dunkel gefärbtes Glas betrachteten, so grau und trübe, so schal und keines Bismarcks, keiner Sehnsucht mehr wert erschien ihnen alles.

Und nicht am geringsten dem jungen Jurensen. Victor trauerte um Augustes zerbrochenes Herz. glück; denn selbst wenn es ihm gelang, Gerbert von dem Unwerte jener Frau zu überzeugen, die es vorstanden hatte, ihn in magische Bande zu schlagen, wer weiß, ob er je von der tiefen Wunde genesen würde, die er damit davontrug. Und Auguste, was würde sie für die reinen, zarten Blüten ihrer Liebe empfangen? Ein zerstörtes, durch Gram und Verachtung verbittertes Gemüth!

Stella hielt sich, wo sie nur konnte, fern von Gerbert, und da Gräfin Ringersheim das Benehmen ihrer jungen Schwägerin höchst taktvoll fand und die Gründe billigte, welche dieselbe dazu bewegten, so ward es den beiden jungen Leuten, selbst nach Victor's Abreise, leichter als sie anfangs gemeint, die Schranken

(Fortsetzung folgt.)

Rosen-Ausstellungen, und ganz besonders zahlreich sind die Kistenkisten, die Zeit und Geld auf ihre Lieblingsstehen verwenden. Die Herzogin von Marlborough, Lady Maitland, Lady Marcus Beresford, und Lady Decies sind einige von denen, die ausgezeichnete Exemplare verschiedener Gattungen besitzen, und manche hocharistokratische Namen waren unter denjenigen, die auf der Ausstellung des Ragenclubs in London für die besten Ragen war ein von der Herzogin von Marlborough gestifteter Pokal für die beste langhaarige und die beste flammfarbene Gattung, während Lady Aberdeen ein wunderbares, kleines, silbernes Modell für die beste sogenannte Silberfärbung beige gesteuert hatte. Oberst Chaine und Lord Marcus Beresford hatten ebenfalls Preispokale ausgesetzt. Die Herzogin von Marlborough, die Herzogin von Wellington und Lord Marcus Beresford sind Präsidenten des Clubs, dem fast alle aristokratischen Ragenliebhaber in England angehören.

(In einem Jahre vom Arbeiter zum Millionär.) Im westlichen Mexiko spricht man augenblicklich nur von Pedro Alvarado, der durch Entdeckung einer wunderbar reichen Mine mit erstaunlicher Schnelligkeit Millionär geworden ist. Vor noch nicht einem Jahre lebte er in einer kleinen Stadt im Staate Chihuahua, und trug wie andere mexikanische Minenarbeiter Sandalen und den großen Sombbrero, und jetzt übersteigt sein monatliches Einkommen 800.000 Mark. Er ist ein anderer Stratton, schreibt das „Providence Journal“, nur daß sein Reichtum plötzlich als der des Millionärs von Colorado kam. Alvarado gibt sein Geld achsellos aus. Er scheint keine Ahnung von dessen Wert zu haben und wird es so schnell wie möglich los. Nach täglich 100, soll der Nettogewinn aus Alvarados Mine Palmito auf 6.000.000 Mark seit dem letzten November sich belaufen. Er bewahrt das Geld zu Hause und läßt es von einer bewaffneten Wache bewachen, statt es in einer Bank zu deponieren. Wenn er durch die Straßen geht, begleiten ihn acht bewaffnete, da er immer über 800.000 Mark bei sich trägt. Er kleidet sich nach der neuesten Mode, und ein mit seinen Waren durch Parral reisender Juwelier traf mit dem Gläubiger des Ortes zusammen, der ihm seinen ganzen Vorrath an Uhren und nachgemachter Diamanten für 60.000 Mark abkaufte. Alvarado läßt sich als ständiges Heim einen neuen und wird etwa 2.000.000 Mark kosten. Vor kurzem hat der reiche Mann drei kostbare Claviere als Schenkung für den neuen Palast. Er zeigte auch philanthropischen Eifer. Für die Armen Parrals wird auf seine Kosten ein Krankenhaus und eine viele Zehntausende kostende Schule errichtet; Alvarado „läßt die Dollars fliegen“, zum Ruhm der Gottesfürchtigen, mit denen er arbeitete, ehe er reich wurde. Die armen Arbeiter verehren ihn. Die Palmito-Mine wird sich wahrscheinlich als eine der größten Erzförderung erweisen, die je in Mexico gefunden wurden. Die tägliche Förderung wird bald 2000 Tons erreichen und Alvarados monatliches Einkommen auf 2.000.000 Mark steigen.

(Fichtenadeln als Schreibfedern.) Eine Pariser Zeitschrift veröffentlicht eine hübsche Beobachtung. Wer sich einmal eine Fichtennadel genau ansehen hat, weiß, daß sie aus zwei an der Ansatzstelle miteinander verbundenen Theilen besteht. Wenn man dieses Nadelpaar zusammenbrückt, wird man bemerken, daß beide Nadeln genau dieselbe Länge besitzen und mit ihren Spitzen zusammenfallen. Wenn man nun in der Nähe der Spitzen die Nadeln durch ein Fädchen zusammenbinde, so hat man eine vorzügliche Schreibfeder. Als Federhalter kann man den ersten besten Baumzweig benützen, in den man eine Oeffnung macht und die Nadel so hineinsteckt, daß ihre Spitze etwa ein Centimeter hervorsticht. Die am Stiele der Fichtennadel befindliche Verbindung verhindert, daß die eigenthümliche Schreibfeder

in dem beiderseitigen Verkehre wieder aufzurichten, welche sie so schnell und freudig niedergedrückt hatten.

Herbert machte jetzt häufiger Besuche in der Nachbarschaft, und da diese Besuche gern erwidert wurden, so waren die Zerstreuungen des Schlosses, Garten und Park recht belebt.

Auch aus der Stadt kamen die Freunde des Hauses, die inzwischen von ihren Sommerreisen oder aus den Kurorten heimkehrten. Wildschütz lag der Reiz so nahe, daß es ein angenehmer Ausflug für einen Tag, eine wünschenswerte Landpartie war. Zu dem war man stets des freundlichsten Empfanges sicher und hatte das wohlthuende Gefühl, durch den Besuch auch nicht die mindeste Ungelegenheit zu befechten, denn das Schloss war geräumig, die Dienerschaft zahlreich.

Stella hatte keine Ahnung davon, warum Herbert so gleich auf ihre Intentionen eingegangen war und sich fern von ihr hielt, ohne auch nur eine Frage über den Grund ihres veränderten Benehmens an sie zu richten.

Hatte sie doch in allen Dingen die gleiche Meinung gehabt, sie dachten, sie fühlten gleich. Auch, daß Herbert sie liebte, gleich tief und innig, sie wußte es wohl, und er hatte verstanden, daß er ihr entzagen mußte, daß selbst jene zärtliche Freundschaft, der sie sich so sorglos hingeeben, ihnen nicht gestattet sei. Stella hatte das Geschenk der Rosen stillschweigend verworfen. Nur eine hatte die junge Frau aus dem Strauße genommen und in ihrem Gebethuche verwahrt. Dorthin wurde die Gabucht jener entsetzten Person sich wohl nicht verirren. Oft betrachtete Stella ihren Schatz, die Erinnerung an ein Glück,

in den improvisierten Federhalter beim Schreiben hineingedrückt wird, wie es bei unserem gewöhnlichen künstlichen Handwerkszeuge zuweilen vorkommt. Wenn man die Fichtennadel-Feder in die Tinte taucht, muß man sie zunächst einen Augenblick darin lassen. Unterdeß steigt die Tinte durch das kleine Röhrchen, das sich zwischen den beiden Spitzen gebildet hat, aufwärts und bleibt in genügender Menge an der Nadel haften, um das Schreiben von einigen Zeilen zu gestatten, ehe ein neues Eintauchen nöthig wird. Die Fichtennadel-Feder hat vor den Erzeugnissen unserer Industrie einige entschiedene Vorzüge. Abgesehen von ihrer Einfachheit und Billigkeit besitzt sie sehr feine Spitzen, und vor allem wird sie durch den Sauerstoff der Luft nicht angegriffen, ist also dem Verrosten nicht ausgesetzt.

Neue Erfindungen.

Den Mittheilungen des Patentanwaltes J. Fischer in Wien entnehmen wir Folgendes:

Das Aufpumpen des Radreifes ist für den Fahrer stets eine recht unangenehme Arbeit; viele Erfinder haben daher schon daran gedacht, diese Arbeit vom Rade selbst besorgen zu lassen, doch ist die Durchführung dieser Idee keine so einfache, und keine der diesbezüglichen Erfindungen vermochte den praktischen Anforderungen zu entsprechen. Nun hat ein amerikanischer Bicycle-Fabrikant Mr. S. Bubb in Cittinging an seine neuesten Modelle eine automatisch wirkende Bicycle-Pumpe angebracht, die allen Anforderungen entsprechen soll. Sie ist am Rahmen des Rades angeordnet und wird durch die Pedalachse bethätigt, mit welcher sie mittelst Excenter und Kurbelgestänge verbunden ist. Wenn der Fahrer bemerkt, daß sein Reifen nachläßt, genügt ein Griff, um die Pumpe in Thätigkeit zu setzen, und die mühsame Arbeit des Aufpumpens ist somit überhaupt erspart.

In Süßfrankreich wurde vor kurzem zum erstenmale eine Brantwein-Gattung eingeführt, welche dort allgemein als dem Kornbrantwein überlegen, viel aromatischer als dieser anerkannt wird. Dieser Brantwein wird aus den Früchten einer Cactus-Art, die in Algier in ungeheurer Menge wächst, gewonnen, und zwar soll mit Anwendung eines besonderen Verfahrens aus einem Kilogramm Früchten eine Menge von 45 bis 60 Gramm reinen Alkohols zu erzielen sein. Da eine Pflanze per Jahr 100 bis 200 Kilogramm Früchte liefert und keiner besonderen Wahrung bedarf, dürfte diese neuartige Brantwein-Industrie ein sehr gutes Erträgnis abwerfen. Die Untersuchung des neuartigen Brantweines soll übrigens die Thatsache ergeben haben, daß seine aromatischen Bestandtheile durch entsprechende Behandlung in beträchtlicher Weise vermehrt werden können, so daß schon der Geruch erfrischend und belebend wirkt. Der neue Schnaps dürfte daher als feinerer Schnaps auch Eingang in jene Kreise finden, in welchen Kornbrantwein für gewöhnlich nicht auf den Tisch kommt.

Der bekannte Chemiker Sr. A. Spencer hat seit längerer Zeit mit flüssigem Carbon-Dioxyd gemacht, welches er als ein vorzügliches Mittel zum Löschen von Feuer betrachtet. Er hat nun vor kurzem Gelegenheit gehabt, eine Probe mit dem neuen Feuerlöschmittel zu machen, welche dessen Vorzüglichkeit in überzeugender Weise darthut. In einer Kohlengrube brach Feuer aus, welches mit Hilfe der gewöhnlichen Mittel nicht erstickt werden konnte, denn trotz des Abflusses fand noch genügende Luftzufuhr statt, um das Feuer brennend zu erhalten. Sechs Cylindern mit flüssig gemachtem Carbon-Dioxyd wurden in den Feuerherd eingeführt, und in kurzer Zeit war das Feuer erstickt. Diese Methode scheint besonders bei Schiffabbränden sehr vorthellhaft anwendbar zu sein, weil das Dioxyd leicht und schnell zur Einwirkung gebracht werden kann und weil es die übrige Ladung bedeutend weniger beschädigt als das Meerwasser.

dessen man sie beraubt, da es ihr am süßesten gelächelt hatte, und ihre Thränen fielen auf die welken Blätter.

Der Herbst kam, Jagdausflüge wurden veranstaltet, die Damen sprachen von der Rückkehr in die Stadt. Eine anhaltende Regenzeit beschleunigte noch die Ausführung dieses Entschlusses, und bald kam der Tag der Abreise.

Als Stella zum Abschiede ihre Hand in die Herberts legte, als sein unendlich trauriger Blick ihre bleichen Wangen streifte, da fühlte sie erst mit aller Schärfe und Bitterkeit, was sie befehlen hatte und was sie jetzt gänzlich verlieren sollte. Es dunkelte vor ihren Blicken, und ehe sie es zu hindern vermochte, fiel eine Thräne schwer und brennend auf die feinen, kalten Finger nieder, welche die ihrigen noch fest umschlossen hielten.

Da flüsterte Herberts Stimme ihr leise und tröstend zu:

„Muth, Stella — alles wird noch gut werden!“

So schieden sie — aber die Worte hallten in ihrer Seele nach; sie vermeinte dieselben in den stillen Stunden der Nacht, wenn finstere Schatten sie bedrängten, zu hören, und bald übertönten sie sogar die Stimme des Gewissens, die sich mahnend vernehmen ließ und der Schuldigen kündete, daß die Prüfungen und Qualen, welche sie jetzt erduldet, nur eine gerechte Strafe seien für ein begangenes Verbrechen.

Stella war noch jung, und das Leben ist so schön, wenn man glücklich ist, und es klang so trostreich, so verlockend: „Muth, Stella — alles wird noch gut werden!“

Freilich, die Pein, welche die junge Frau nun schon seit Monaten erduldet, sollte sich bis zur Un-erträglichkeit steigern.

(Fortsetzung folgt.)

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Staatsubvention.) Das k. k. Ackerbau-ministerium hat für den Bau einer Wasserleitung für die Ortschaften Lipavschitz, Weinitz und Zapotot in der Gemeinde Soderschitz und die Orte Salsje und Slatenegg in der Gemeinde Salsje einen Beitrag von 40 Procent des Erfordernisses für dieses Unternehmen, d. i. im Höchstbetrage von 22.200 K aus dem Meliorationsfonde bewilligt.

— (Einrichtung und Besorgung des Dienstes bei dem Baue neuer Eisenbahnlinien.) Die gestrige „Wiener Zeitung“ enthält folgende Rundmachung des k. k. Eisenbahnministeriums: Aus Anlaß und in Durchführung der auf den Bau neuer Eisenbahnlinien bezüglichen Bestimmungen des Gesetzes vom 6. Juni 1901, Nr. 61. Bl. Nr. 63, betreffend die Herstellung mehrerer Eisenbahnen auf Staatskosten und die Festsetzung eines Bau- und Investitionsprogrammes des Staatseisenbahn-Verwaltung für die Zeit bis Ende des Jahres 1905, wird zur Besorgung der in der bezeichneten Hinsicht dem Eisenbahnministerium nach Maßgabe der bestehenden Organisationsbestimmungen obliegenden Dienstgeschäfte in dem genannten Ministerium auf die Dauer der erwähnten großen Bahnbauten eine eigene, dem Minister unmittelbar unterstehende Geschäftsabtheilung mit der Bezeichnung „k. k. Eisenbahnbauabtheilung“ errichtet. Die näheren Bestimmungen über die Einrichtung und den besonderen Wirkungskreis dieser Ministerialabtheilung, als deren Vorstand ein technisch vorgebildeter Sectionschef des Eisenbahnministeriums mit dem Titel „k. k. Sectionschef und Eisenbahnbauabdirector“ bestellt wird, sowie über die Besorgung der Geschäfte bei den Eisenbahnbauabteilungen, Bauaufsichten und Trassierungsabteilungen werden durch eigene, für den inneren Amtsbereich erlassene Vorschriften getroffen. Die den Gegenstand der gegenwärtigen Rundmachung bildenden Verfügungen treten sofort in Wirksamkeit.

— (Verlegung des Amtssitzes des Genossenschaftsinstructors.) Der Handelsminister hat im Einvernehmen mit dem Ministerpräsidenten als Leiter des Ministeriums des Innern die Verlegung des Amtssitzes des Genossenschaftsinstructors für Steiermark, Kärnten, Krain, Tirol und Vorarlberg, des Bezirkscommissärs Dr. Friedrich Rüdiger, von Innsbruck nach Graz angeordnet und diesem den Concipisten der niederösterreichischen Statthalterei Dr. Ludwig Röllner als Hilfskraft zugewiesen.

— (Bestätigte Wahl.) Wie die heutige „Wiener Zeitung“ meldet, hat der Handelsminister die Wahl des Franz Kolmann zum Vicepräsidenten der Handels- und Gewerbeammer in Laibach für den Rest des Jahres 1901 bestätigt.

— (Postdienst.) Der k. k. Postamtsgepöbient Karl Leon in Laibach wurde zum k. k. Postunterbeamten III. Gehaltsstufe ernannt. — Im Wege der graduellen Vor-rückung wurde in die II. Gehaltsstufe der II. Gehaltsklasse der k. k. Postamtsgepöbient Josef Ramaric in Rudolfs-wert eingereiht. — Ausgeschrieben sind: Die Postmeisterstellen in Gottschee und in Sagor. — Der Postgepöbient Eggbius Fuz beim k. k. Postamte in Laufen in Steier-mark ist seit 26. Juli d. J. nach Unterschlagung von Post-geldern im Betrage von 10.000 K flüchtig geworden. — o.

— (Versammlung der Steuerbeamten in Krain.) Wie bereits gemeldet, fand am vergangenen Sonntag im Hotel „zur Stadt Wien“ die constituirende Versammlung des Vereines der k. k. Steuerbeamten in Krain statt. Die erschienenen Beamten wurden vom bisherigen Obmanne des Comitès, Herrn k. k. Hauptsteuer-einnehmer Richard Murgel, begrüßt; sodann ergriff der Vorsitzende das Wort zu einer längeren Ansprache, in welcher er unter anderem hervorhob, daß die unter der Regierung Seiner Majestät des Kaisers Franz Josef I. im Jahre 1850 creierten Steuerämter im Laufe des verflossenen Halbjahrhundertes vielerlei Reformen erfahren haben. Abgesehen von Neuerungen in der Geschäftsgebarung, seien während dieser Zeit verschiedene Organisationen und zwei Gehaltsregulierungen zu verzeichnen. Die letzte Gehalts-regulierung erfolgte im Jahre 1898 zu einer Zeit, als unser erhabener Monarch, vom schwersten Schicksalsschlage getroffen, seiner getreuen Beamten gedacht und dieselben mit der Regulierung der Gehalte huldvollst bedacht hat, in der Ueberzeugung, daß auch diese den tiefen Schmerz mit ihm theilen. Redner brachte ein von der Versammlung begeistert aufgenommenes dreimaliges Hoch auf Seine Majestät den Kaiser aus und gedachte sodann auch der jeweiligen Herren Finanzminister, welche an den Reformen und sonstigen Aenderungen und Vorkommnissen bei den k. k. Steuerämtern großen und regen Antheil genommen und stets zum Wohle der k. k. Steueramtsbeamten gewirkt haben; desgleichen lasse es sich Seine Excellenz der gegenwärtige Herr Finanz-minister angelegen sein, den Bitten und Wünschen der k. k. Steueramtsbeamten wohlwollend entgegenzukommen. Dem Herrn Finanzminister sowie weiters den Vorgesetzten bei der k. k. Finanzdirection in Krain, welche den ihnen unterstehenden Beamten stets wohlwollend begegnen, wurde über Einladung des Redners ein Hoch ausgebracht. — Ueber das Ergebnis der Wahl in den Vereinsausschuss haben wir bereits gestern berichtet. — Die übrigen Punkte der Tagesordnung wurden der Reihe nach erledigt; unter anderem wurde eine zu überreichende Petition unter großem Beifalle einstimmig angenommen. — Des weiteren gelangte ein Dankschreiben der k. k. Steueramtsbeamten in Tschernembl, welche wegen zu großer Entfernung zur Versammlung nicht erscheinen konnten, zur Verlesung; in dem Schreiben wird dem Herrn Hauptsteuereinnehmer Murgel für seine Bemühungen der Dank ausgesprochen. Auch seitens der Versammlung wurde dem genannten Herrn sowie dem Herrn

Steueramtsofficial Alois Musić in Rudolfswert für die Bemühungen um das Zustandekommen des Vereines der wärmste Dank ausgedrückt. Ueber Anregung des Herrn Officials Musić gelangte an den am den Steueramtsbeamtenverein hochverdienten Herrn k. k. Steuereinnahmer Heinrich Fuchs in Herzogenburg ein Dragatgruß zur Abfindung. Endlich wurden die Herren Richard Debelak, k. k. Steueramtscontrolor in Laibach, und Johann Glöbönitz, k. k. Steueramtscontrolor in Reifnitz, zu Schriftführern gewählt.

(Der Sanitätsdistrict Rieg), der seit seiner Errichtung ohne Arzt verblieb, soll näher an die kroatische Grenze verlegt werden, woselbst günstigere Bedingungen für die Existenz eines Arztes obwalten. Zu dem Zwecke begab sich das Mitglied des Landesausschusses Herr Dr. A. Schaffer am 5. d. M. nach Gottschee, um gemeinschaftlich mit dem Bürgermeister, Herrn Alois Loy, eine Instructionsreise nach Brod a. d. Kulpa und Ossinitz zu unternehmen. Man entschied sich, die Ortschaft Petrinja als Sitz des neuen Sanitätsdistrictes vorzuschlagen, wobei der Umstand in die Wagschale fällt, daß die gegenüberliegende, nur durch eine Brücke getrennte kroatische Gemeinde Brod dem Districtsarzte einen Zuschuß von 400 K aus eigenen Mitteln gewähren will. Auch die sonstigen Verhältnisse in Bezug auf Bevölkerung, Verkehr, Lebensmittel, Wohnung etc. werden als gute bezeichnet, so daß man sich der Hoffnung hingeben darf, den Posten bald besetzt zu sehen.

(Im städtischen Volksbade) wurden vom 25. August bis 21. September insgesamt 1693 Bäder abgegeben, und zwar für Männer 1344 (davon 974 Douchen und 370 Wannenbäder), für Frauen 349 (davon 42 Douchen und 317 Wannenbäder).

(Zimmerfeuer.) Gestern abends gegen 7 Uhr entstand in der Wohnung des Photographen Landau in der Beethovengasse durch das Umschlagen einer Petroleumlampe ein kleines Zimmerfeuer, das indessen alsbald von den Hausleuten gelöscht wurde. Die alarmierte Feuerwehr erschien an Ort und Stelle, trat jedoch nicht in Action. Auf der Franz-Josef-Straße sammelte sich eine große Menschenmenge an, da sich mittlerweile das Gerücht verbreitet hatte, daß im Landestheater ein Brand ausgebrochen sei.

(Rindfleischpreise.) Im Monate September betrug der Durchschnittspreis für 1 kg Rindfleisch: in Adelsberg 1 K 4 h, in Jll.-Feistritz 1 K 4 h, in Senofelsch 1 K 4 h, in Wippach 96 h, in Gurtsfeld 1 K 12 h, in Landstraß 88 h, in Rassenfuß 88 h, in Ratschach 96 h, in Sanct Barthelmä 80 h, in Groß-Dolina 80 h, in Radmannsdorf 1 K, in Asling 96 h, in Kronau 1 K 8 h, in Kropp 1 K, in Velbes 1 K 20 h, in Stein 88 h, in Mannsburg 88 h, in Kraxen 88 h, in Oberlaibach 96 h, in Tschernembl 80 h, in Möttling 80 h, in Rudolfswert 1 K 22 h, in Seisenberg 80 h, in Treffen 96 h, in Gottschee 92 h, in Großlatschitz 88 h, in Reifnitz 96 h, in Littai 96 h, in St. Martin bei Littai 96 h, in Krainburg 1 K, in Bischofsbad 88 h, in Neumarkt 1 K 4 h, in Weichselburg 88 h, in Sagor 96 h.

(Gewerbliche Fortbildungsschule in Töplitz-Sagor.) In den Schulausschuss der gewerblichen Fortbildungsschule in Töplitz-Sagor wurden ernannt, und zwar als Vertreter des krainischen Landesausschusses der Handelsmann und Gemeindevorsteher in Sagor, Herr Richard Michelsch, als Vertreter der Genossenschaft der Bergbau im Revierbergamtsbezirke Gills und des Bergbaues Sagor der Maschinist der Genossenschaft Sagor, Herr Franz Peterlin, und als Vertreter der Ortsgemeinde Sagor Herr Ludwig Wriehzig, Werkdirector in Töplitz-Sagor.

(Der Deutsche Schulverein) hielt am 6. d. M. in Brünn seine 21. Hauptversammlung ab. Dem Cassaberichte ist zu entnehmen, daß die Einnahmen insgesamt 406.415 K (um 38.335 K weniger als im Vorjahre) betrugen. Der Ausfall ist dem Berichte zufolge vornehmlich auf die Abnahme der Mitgliederzahl zurückzuführen.

(Feuerwehr-Unterhaltung.) Die am 6. d. M. nachmittags von der freiwilligen Feuerwehr in St. Georgen bei Krainburg im Garten des Franz Kuralt daselbst abgehaltene Unterhaltung in Verbindung mit einer Juchombola erfreute sich namentlich aus den Kreisen der ländlichen Bevölkerung eines außerordentlichen Zuspruches. Zum Feste hatten sich die meisten Feuerwehrvereine aus der Umgebung, unter diesen die freiwillige Feuerwehr aus Krainburg corporativ, eingefunden. Die Musikproduktionen der tüchtig geschulten Feuerwehrkapelle aus Krainburg fanden verdiente Anerkennung. — Das Reinertragnis der Unterhaltung wird zur Anschaffung von Löschrequisiten verwendet werden.

(Zum Fremdenverkehre.) Das nächst Sagor gelegene Thermalbad Galienegg wurde im Laufe des heurigen Sommers von 38 Parteien mit zusammen 123 Personen besucht. Hievon waren 42 aus Krain, 80 aus anderen Ländern Oesterreich-Ungarns und eine Person aus dem Auslande. Nach der Dauer des Aufenthaltes blieben im Bade 23 Personen bis zu 3 Tagen, 19 bis zu 7 Tagen, 22 bis zu 14 Tagen, 20 bis zu 3 Wochen, 20 bis zu 4 Wochen und 18 bis zu 6 Wochen. Im Curhause und den anschließenden Villen stehen 70 Betten zur Benützung; die Zahl der vermittelbaren Wagen betrug zwei Einspänner und vier Zweispänner. — Außerdem wurde das Bad während der heurigen Saisondauer (vom 1. Juni bis 30. September) von etwa 130 Fluggästen und Touristen aufgesucht.

(Erlöschene Epidemie.) Die in der Ortschaft Butovje, politischer Bezirk Adelsberg, aufgetretene Diphtheritis-Epidemie ist als erloschen anzusehen, da der Krankenstand auf ein Kind gesunken ist. Von den erkrankten zwei erwachsenen Frauenpersonen und zehn Kindern sind fünf Kinder gestorben.

(Der Brandleger von Kropp) wurde am 6. d. M. verhaftet, gerade als er wieder einen Brand stiften wollte. Er heißt Peter Mhacik.

(Krankenbewegung.) Im abgelassenen Monate wurden im Kaiser Franz-Josef-Spitale der barmherzigen Brüder in Randia 162 Kranke behandelt, von welchen 67 noch vom August verblieben, 95 hingegen im Laufe des Monats September zugezogen waren. Hievon wurden 78 als geheilt, 17 als gehebert und 3 als ungeheilt entlassen; 3 Personen sind gestorben.

(Todesschlag.) Am 28. v. M. abends verfehlte der Fabrikarbeiter Heinrich Sollic seinem Genossen Jakob Postlauer aus Poljica bei Görz in Obertrain anlässlich eines Wortwechsels mehrere Messerstiche in die Bauchgegend. Postlauer wurde ins Landeshospital nach Laibach transportiert, wo er am 3. d. M. starb. Sollic stellte sich dem Gendarmerieposten selbst, und wurde dem k. k. Bezirksgericht Radmannsdorf eingeliefert.

(Ende eines Alkoholikers.) Am 7. d. M. früh wurde in Cerovec der Steinklopfer Franz Smodnit aus Döbernitz, Gerichtsbezirk Treffen, unter einer Harfe todt aufgefunden. Derselbe hatte tagzuvorher größere Mengen von geistigen Getränken zu sich genommen und dürfte an den Folgen des übermäßigen Alkoholgenußes gestorben sein.

(Verhaftung.) Die städtische Sicherheitswache verhaftete am 6. d. M. abends den Arbeiter Franz Wolf aus Gottschee, welcher am selben Tage dem Bekannten Michael Stoflanc im Cesnovar'schen Gasthause in der Bahnhofsgasse einen Handkoffer mit Kleidungsstücken und Esswaren entwendet hatte. Wolf veräußerte die gestohlenen Sachen bei den Trödlern Gregor Pugel und F. Pretsch am St. Jakobsquai und vertrat den Erlös. Wolf soll ein wegen Diebstahles schon abgestraftes Individuum sein.

(Vereinsausflug.) Der am verflossenen Sonntag vom Littai-er Lesevereine veranstaltete Ausflug in den Slatnawald nächst St. Martin hatte, vom Wetter begünstigt, einen recht befriedigenden Erfolg. Das zahlreich aus Littai und St. Martin erschienene Publicum unterhielt sich in der saftgrünen Waldnatur aufs Beste und die Volksbelustigungen fanden bei jung und alt freundlichste Aufnahme. Ein nach kroatischer Sitte gebratener Hammel fand reißenden Absatz. Das Waldfest nahm erst mit eingetretener Dunkelheit sein Ende.

(Eine neue Orgel), welche von der bestbekannten heimischen Firma Gebrüder Zupan in Steinbühl aufgestellt worden war, wurde am vergangen Sonntag in Jeyer bei Zwischmässern mit einer angemessenen kirchlichen Feier eingeweiht.

(Der Krieg gegen die Amsel.) Auf der Wiener Gartenbau-Ausstellung wurde diesertage beschlossen, die Amsel aus dem Vogelschutz auszuschneiden und sie für vogelfrei zu erklären. Die Amsel soll überall vernichtet werden, wo sich Obst- und Gartenkulturen befinden, an denen sie bedeutenden Schaden anrichtet.

(Günstiges Jagdergebnis.) Bei der am verflossenen Sonntag abgehaltenen Treibjagd auf den dem Jagdpächter Herrn Dolenz aus Krainburg eigenthümlichen Jagdgründen zu St. Georgen bei Krainburg wurden 60 Hasen erlegt.

(Verlorene Gegenstände.) Auf dem Wege von Weichselburg bis Großlupp wurde eine goldene Uhrkette mit einem goldenen Anhängsel mit der Inschrift „Unvergessliche Tage“ verloren. — In der Stadt verlor ein Fräulein ein goldenes Armband.

(Ein Haifisch.) In Lutovo bei Zengg wurde ein Haifisch von 5.5 Meter Länge und 3000 Kilogramm Gewicht gefangen. Im Magen des Seeungeheuers fand man ein Paar Beinkleider, an welchen noch menschliche Fleischstücke hingen, eine Ruhglocke und einen Schuh. Der Haifisch wurde mittelst Dampfes nach Fiume gebracht, wo er in der Fischhalle zur Schau ausgestellt wurde.

(Curliste.) In der Landes-Curanstalt Neuhaus bei Gills sind bis zu dem am 24. September erfolgten Saisonabschlusse insgesamt 1241 Personen, darunter 30 aus Krain, zum Curgebrauche eingetroffen.

Theater, Kunst und Literatur.

(Aus der deutschen Theaterkanzlei.) Der lustige Schwan „Leontine's Ehemänner“, welcher im Vorjahre am Wiener Volkstheater das Repertoire beherrschte und mehr als 60mal mit sollosem Lacherfolge aufgeführt wurde, gelangt heute, sorgfältigst vorbereitet, als erste Novität zur Aufführung. Die Hauptrollen befinden sich in den Händen der Damen Schütze, Wernicke und Kühne sowie der Herren Weismüller, Lang, Reizner und Sobek. — Für Freitag und Sonntag werden die Operetten „Die Puppe“ und „Die Landstreicher“ vorbereitet.

(Puccini & Mascagni.) Ein Pariser Blatt enthält die Mittheilung, die allerdings noch der Bestätigung bedarf, Giacomo Puccini und Pietro Mascagni beabsichtigen, gemeinsam an einer Oper zu arbeiten, deren Librettisten, Luigi Illica und Giuseppe Giacosa, den Stoff einem berühmten „sentimentalen“ französischen Roman entlehnt hätten.

(Zur Jahrhundertfeier von Lorching's Geburtstag) ist in Berlin für den 23. d. M. eine Ausstellung geplant, die eine reiche Sammlung von Costümbildern älterer und neuerer Darsteller in Lorching'schen Rollen, Theaterzetteln, Briefen, Notenhandschriften, kurz allen möglichen auf die Person, das Leben und Schaffen des Componisten wie auf die Aufführungen seiner Werke bezüglichen Gegenstände vorführen wird.

(Haade-Ruhnert, Das Thierleben der Erde.) 40 Lieferungen à 1 Mark oder 3 Bände, in Leinen geb. 50 Mark, in Halblein geb. 57 Mark, Verlag von Martin Dönbours in Berlin. Dieses groß angelegte Werk ist mit den uns soeben zugehenden Lieferungen 37 bis 40 nunmehr zum Abschlusse gebracht worden. Es ist

dies ein prächtiges Buch, das, in jeder Beziehung neu und eigenartig, die größte Anerkennung und weiteste Verbreitung verdient. Haade-Ruhnert's Thierleben, das einen deutlichen von Weltruf zum Verfasser und einen der ersten deutschen Thiermaler als Illustrator hat, unterscheidet sich von den bisher erschienenen Thierbüchern vor allem durch die natürliche, aus dem Rahmen der heimatischen Zusammengehörigkeit hervorgehende Anordnung des Stoffes. Was uns Menschen an der Thierwelt am meisten interessiert, sind ja gerade die Lebens- und Anpassungsverhältnisse, während die wissenschaftliche Einteilung nach einem gelehrten System in Classe, Ordnung, Gattung etc. erst in zweiter oder dritter Linie kommt. Der Verfasser Dr. Wilhelm Haade, ein neben seiner Qualifikation in den schwierigsten, entwicklungsgeschichtlichen Problemen, jene in zoologischen Kenntnissen ungewöhnlich gewordene intime Kenntnis des Thierlebens. Dabei ist er ein glänzender Stilist, dem sich eine besonders günstige Gelegenheit bot, seine Mitarbeiter zu freier Vollenbung zu zeigen. Seinem Mitarbeiter Wilhelm Ruhnert lag der künstlerische Theil des Werkes sehr an. Die von ihm für das „Thierleben der Erde“ eigens geschaffenen Delgemälde und schwarzweißen Zeichnungen gehören zu dem Ausgezeichnetsten, was je auf diesem Gebiete geboten wurde, und zwar nicht nur durch die unübertreffliche Naturtreue in Zeichnung, Haltung und Colorit, sondern auch durch die künstlerische Gestaltung. Allerdings ist auch die Biedergabe, die für die farbigen Gemälde und für typographischen Druck nach dem Dreifarbenverfahren die schwarzen Zeichnungen in Autotypie übertrifft. Auch die sonstigen Ausstattung, die die Verlagsbuchhandlung dem Buche zutheil werden ließ, verdient die größte Anerkennung. So ist denn durch das Zusammenwirken natürlicher und künstlerischer Kräfte auf einer glücklich gewählten Unterlage ein Werk zustande gekommen, das sich zumal bei seinen mäßigen Gesamtpreise bald einer ausgedehnten Anerkennung erfreuen dürfte.

(„Der Stein der Weisen“.) Das uns kürzlich zugekommene 9. Heft dieser populär-wissenschaftlichen Reihe (M. Hartlebens Verlag, Wien) zeichnet sich durch einen reichhaltigen, wechslungsreichen Inhalt aus. Die größeren Abhandlungen sind: Arbeiterverhältnisse und technische Bildung, Modernes Zeitungswesen (mit 1 Vollbild und 14 Textabbildungen), Die Diphtherie und das Diphtherieserum, Der Tabak (mit 4 Abbildungen), Wettflüge der Brieftauben (mit 1 Bild), vortrefflich rebigirte „Naturwissenschaftliche Rundschau“, enthält kürzere Beiträge aus der Astronomie, Physik, Chemie, Meteorologie, Anthropologie und physikalischen Geographie. In der Beschäftigungsbeilage („Kleine Mappe“) werden verschiedene Dilettanten-Arbeiten in Wort und Bild behandelt, und zwar: Arbeiten mit Hilfe von Abziehbildern, die Glömerarbeit, Arbeiten aus Naturholz, Kunstblumen aus Streichholz usw. Zu erwähnen sind noch der sehr ausgiebigen astronomische Kalender (October) und die eingestreuten Notizen. Das Heft enthält über 30 Abbildungen.

Alle in dieser Rubrik besprochenen literarischen Erscheinungen sind durch die Buchhandlung J. G. v. Kleinmahr & F. d. B. amberg in Laibach zu beziehen.

Geschäftszeitung.

(Biehmarkt in Laibach.) Auf den gestrigen Viehmarkt wurden 617 Ochsen und Pferde, 455 Kühe und 110 Kälber, zusammen 1182 Stück, aufgetrieben. Der Handel gestaltete sich ziemlich lebhaft.

(Biehmarkt.) Der am 7. d. M. in St. Martin bei Sittich abgehaltene Viehmarkt, sonst einer der besten des Jahres, hatte diesmal sehr unter der Unbill der Witterung zu leiden. Es wurde nur eine geringe Zahl Vieh getrieben, da auch solche Viehzüchter, die ihr Vieh zu Markte trieben, wegen des in Strömen niedergefallenen Regens auf dem Wege umkehrten; auch Krämer aus Littai, St. Martin und anderen Orten thaten das Gleiche. Mehrere auswärtige Viehhändler waren erschienen, die nur ihre nothwendigsten Bedürfnisse. Der heimische Viehhandel war flau, das erhandelte Vieh im allgemeinen auf die Preise mittelmäßig. — Der nächste Viehmarkt findet am 27. December statt.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Die Wahlen in Böhmen.

Prag, 7. October. Von den heute vorgenommenen Landtagswahlen waren bis halb 9 Uhr abends 58 Wahlresultate bekannt. Gewählt erschienen: 13 Jungböhmische, 11 czechische Agrarier, 10 Alldeutsche, 3 Deutsch-böhmische, 3 Candidaten der deutschen Volkspartei und 2 deutsche Agrarier; 16 zweite Wahlen sind nothwendig. Unter den Wählern befinden sich Kramar, Herold und Wolf.

Prag, 9. October. Bei den gestrigen Landtagswahlen aus den Landgemeinden wurden gewählt: 21 Jungböhmische, 3 czechische Agrarier, 11 Alldeutsche, 3 Deutsch-böhmische, 3 Anhänger der deutschen Volkspartei und 1 czechischer Radicaler. Es sind 22 Neuwahlen erforderlich. — Die Jungböhmischen befaßen bisher 44, die Deutsch-böhmischen 21, die Anhänger der deutschen Volkspartei 4 Mandate, die czechischen Agrarier 4, die Alldeutschen 4 Mandate, die deutschen Christlichsocialen je ein Mandat.

(3591) 12—9

Course an der Wiener Börse vom 8. October 1901.

Die notierten Course verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der »Diversen Lose« versteht sich per Stück.

Nach dem officiellen Coursblatt.

Allgemeine Staatsschuld.			Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisenb.-Prior. Obligationen.			Pfundbriefe etc.			Aktien.			Bänkerbank, Deft., 200 fl.		
Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware	
Einheitsl. Rente in Noten Mai-November p. C. 4 2/2%			Eisenbahnbahn 600 u. 3000 M. 4% ab 10%			Höher. allg. St. in 50 St. verl. 4 1/2%			Transport-Unternehmungen.			Böhm. Nordbahn 150 fl.		
98-55	98-75		114-—	114-70		94-25	95-25		2950-	2970-		2680-	2710-	
in Not. Febr.-Aug. pr. C. 4 2/2%			Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 M. 4%			Höher. allg. St. in 50 St. verl. 4 1/2%			Böhm. Nordbahn 150 fl.			Böhm. Nordbahn 150 fl.		
98-40	98-60		117-50	118-50		97-—	98-—		244-—	246-—		244-—	246-—	
in Silb. Jan.-Juli pr. C. 4 2/2%			Franz Josef-B., Em. 1884 (div. St.) Silb. 4%			Höher. allg. St. in 50 St. verl. 4 1/2%			Böhm. Nordbahn 150 fl.			Böhm. Nordbahn 150 fl.		
98-40	98-60		97-30	98-30		99-—	100-—		240-—	242-—		240-—	242-—	
in April.-Oct. pr. C. 4 2/2%			Kaisliche Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Silb. 4%			Höher. allg. St. in 50 St. verl. 4 1/2%			Böhm. Nordbahn 150 fl.			Böhm. Nordbahn 150 fl.		
98-50	98-70		95-20	96-15		99-—	100-—		394-—	399-—		394-—	399-—	
1854er Staatsloose 250 fl. 3 2/2%	189-50	191-50	96-65	97-65		99-—	100-—		2680-	2710-		2680-	2710-	
1860er " 500 fl. 4 1/2%	138-35	139-35				99-—	100-—		2680-	2710-		2680-	2710-	
1860er " 100 fl. 5 1/2%	170-—	171-—				99-—	100-—		2680-	2710-		2680-	2710-	
1864er " 100 fl. 5 1/2%	213-—	215-—				99-—	100-—		2680-	2710-		2680-	2710-	
Dom.-Pfundbr. à 120 fl. 5 1/2%	298-50	300-—				99-—	100-—		2680-	2710-		2680-	2710-	
Staatsschuld der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder.			Staatsschuld der Länder der ungarischen Krone.			Diverse Lose (per Stück).			Banken.			Devisen.		
Deferr. Goldrente, sfr., 100 fl., per Cassa 4 1/2%			4% ung. Goldrente per Cassa			3% Bodencredit-Lose Em. 1880			Anglo-Deft. Bank 120 fl.			Kurze Sichten.		
118-50	118-70		118-50	118-70		254-—	256-—		260-—	261-—		197-00	197-00	
4% dto. per Ultimo			4% dto. per Ultimo			3% Bodencredit-Lose Em. 1889			Banqueverein, Wiener, 200 fl.			Amsterdam		
95-50	95-70		118-50	118-70		245-—	247-—		425-50	426-50		117-00	117-00	
4% dto. per Ultimo			4% dto. per Ultimo			4% Donau-Dampfsch. 100 fl.			Banqueverein, Wiener, 200 fl.			London		
95-45	95-65		92-75	92-95		500-—	500-—		836-—	840-—		94-00	94-00	
Deferr. Investitions-Rente, sfr., per Cassa 3 1/2%			4% dto. per Ultimo			5% Donau-Regul.-Lose			Banqueverein, Wiener, 200 fl.			Paris		
84-45	84-65		121-25	122-25		256-75	258-75		419-—	422-—		—	—	
Eisenbahn-Staatsschuldverschreibungen.			4% dto. per Ultimo			Unverzinsliche Lose.			Banken.			Devisen.		
Eisenbahnprior. 200 fl. 5 1/2%			4% dto. per Ultimo			Budap.-Vasilia (Domban) 5 fl.			Anglo-Deft. Bank 120 fl.			Kurze Sichten.		
115-25	116-—		100-—	100-80		15-75	16-75		260-—	261-—		197-00	197-00	
Franz Josef-Bahn in Silber (div. St.) 5 1/2%			4% dto. per Ultimo			Creditloose 100 fl.			Banqueverein, Wiener, 200 fl.			Amsterdam		
120-20	121-—		119-25	120-25		398-—	400-—		425-50	426-50		117-00	117-00	
Kudolfsbahn in Kronenwähr. Silber (div. St.) 5 1/2%			4% dto. per Ultimo			4% dto. per Ultimo			Banqueverein, Wiener, 200 fl.			London		
94-85	95-85		99-60	100-55		154-—	156-—		836-—	840-—		94-00	94-00	
Kronenwähr. Silber (div. St.) 4 1/2%			4% dto. per Ultimo			4% dto. per Ultimo			Banqueverein, Wiener, 200 fl.			Paris		
94-85	95-85		177-—	178-—		168-—	175-—		419-—	422-—		—	—	
Kronenwähr. Silber (div. St.) 4 1/2%			4% dto. per Ultimo			4% dto. per Ultimo			Banqueverein, Wiener, 200 fl.			St. Petersburg		
94-85	95-85		177-—	178-—		168-—	175-—		419-—	422-—		—	—	
Kronenwähr. Silber (div. St.) 4 1/2%			4% dto. per Ultimo			4% dto. per Ultimo			Banqueverein, Wiener, 200 fl.			Valuten.		
94-85	95-85		177-—	178-—		168-—	175-—		419-—	422-—		616-50	617-50	
Kronenwähr. Silber (div. St.) 4 1/2%			4% dto. per Ultimo			4% dto. per Ultimo			Banqueverein, Wiener, 200 fl.			Ducaten		
94-85	95-85		177-—	178-—		168-—	175-—		419-—	422-—		616-50	617-50	
Kronenwähr. Silber (div. St.) 4 1/2%			4% dto. per Ultimo			4% dto. per Ultimo			Banqueverein, Wiener, 200 fl.			Deutsche Reichsbanknoten		
94-85	95-85		177-—	178-—		168-—	175-—		419-—	422-—		616-50	617-50	
Kronenwähr. Silber (div. St.) 4 1/2%			4% dto. per Ultimo			4% dto. per Ultimo			Banqueverein, Wiener, 200 fl.			Italienische Banknoten		
94-85	95-85		177-—	178-—		168-—	175-—		419-—	422-—		616-50	617-50	
Kronenwähr. Silber (div. St.) 4 1/2%			4% dto. per Ultimo			4% dto. per Ultimo			Banqueverein, Wiener, 200 fl.			Rufel-Roten		
94-85	95-85		177-—	178-—		168-—	175-—		419-—	422-—		616-50	617-50	
Kronenwähr. Silber (div. St.) 4 1/2%			4% dto. per Ultimo			4% dto. per Ultimo			Banqueverein, Wiener, 200 fl.					
94-85	95-85		177-—	178-—		168-—	175-—		419-—	422-—		616-50	617-50	
Kronenwähr. Silber (div. St.) 4 1/2%			4% dto. per Ultimo			4% dto. per Ultimo			Banqueverein, Wiener, 200 fl.					
94-85	95-85		177-—	178-—		168-—	175-—		419-—	422-—		616-50	617-50	
Kronenwähr. Silber (div. St.) 4 1/2%			4% dto. per Ultimo			4% dto. per Ultimo			Banqueverein, Wiener, 200 fl.					
94-85	95-85		177-—	178-—		168-—	175-—		419-—	422-—		616-50	617-50	
Kronenwähr. Silber (div. St.) 4 1/2%			4% dto. per Ultimo			4% dto. per Ultimo			Banqueverein, Wiener, 200 fl.					
94-85	95-85		177-—	178-—		168-—	175-—		419-—	422-—		616-50	617-50	
Kronenwähr. Silber (div. St.) 4 1/2%			4% dto. per Ultimo			4% dto. per Ultimo			Banqueverein, Wiener, 200 fl.					
94-85	95-85		177-—	178-—		168-—	175-—		419-—	422-—		616-50	617-50	
Kronenwähr. Silber (div. St.) 4 1/2%			4% dto. per Ultimo			4% dto. per Ultimo			Banqueverein, Wiener, 200 fl.					
94-85	95-85		177-—	178-—		168-—	175-—		419-—	422-—		616-50	617-50	
Kronenwähr. Silber (div. St.) 4 1/2%			4% dto. per Ultimo			4% dto. per Ultimo			Banqueverein, Wiener, 200 fl.					
94-85	95-85		177-—	178-—		168-—	175-—		419-—	422-—		616-50	617-50	
Kronenwähr. Silber (div. St.) 4 1/2%			4% dto. per Ultimo			4% dto. per Ultimo			Banqueverein, Wiener, 200 fl.					
94-85	95-85		177-—	178-—		168-—	175-—		419-—	422-—		616-50	617-50	
Kronenwähr. Silber (div. St.) 4 1/2%			4% dto. per Ultimo			4% dto. per Ultimo			Banqueverein, Wiener, 200 fl.					
94-85	95-85		177-—	178-—		168-—	175-—		419-—	422-—		616-50	617-50	
Kronenwähr. Silber (div. St.) 4 1/2%			4% dto. per Ultimo			4% dto. per Ultimo			Banqueverein, Wiener, 200 fl.					
94-85	95-85		177-—	178-—		168-—	175-—		419-—	422-—		616-50	617-50	
Kronenwähr. Silber (div. St.) 4 1/2%			4% dto. per Ultimo			4% dto. per Ultimo			Banqueverein, Wiener, 200 fl.					
94-85	95-85		177-—	178-—		168-—	175-—		419-—	422-—		616-50	617-50	
Kronenwähr. Silber (div. St.) 4 1/2%			4% dto. per Ultimo			4% dto. per Ultimo			Banqueverein, Wiener, 200 fl.					
94-85	95-85		177-—	178-—		168-—	175-—		419-—	422-—		616-50	617-50	
Kronenwähr. Silber (div. St.) 4 1/2%			4% dto. per Ultimo			4% dto. per Ultimo			Banqueverein, Wiener, 200 fl.					
94-85	95-85		177-—	178-—		168-—	175-—		419-—	422-—		616-50	617-50	
Kronenwähr. Silber (div. St.) 4 1/2%			4% dto. per Ultimo			4% dto. per Ultimo			Banqueverein, Wiener, 200 fl.					
94-85	95-85		177-—	178-—		168-—	175-—		419-—	422-—		616-50	617-50	
Kronenwähr. Silber (div. St.) 4 1/2%			4% dto. per Ultimo			4% dto. per Ultimo			Banqueverein, Wiener, 200 fl.					
94-85	95-85		177-—	178-—		168-—	175-—		419-—	422-—		616-50	617-50	
Kronenwähr. Silber (div. St.) 4 1/2%			4% dto. per Ultimo			4% dto. per Ultimo			Banqueverein, Wiener, 200 fl.					
94-85	95-85		177-—	178-—		168-—	175-—		419-—	422-—		616-50	617-50	
Kronenwähr. Silber (div. St.) 4 1/2%			4% dto. per Ultimo			4% dto. per Ultimo			Banqueverein, Wiener, 200 fl.					
94-85	95-85		177-—	178-—		168-—	175-—		419-—	422-—		616-50	617-50	
Kronenwähr. Silber (div. St.) 4 1/2%			4% dto. per Ultimo			4% dto. per Ultimo			Banqueverein, Wiener, 200 fl.					
94-85	95-85		177-—	178-—		168-—	175-—		419-—	422-—		616-50	617-50	
Kronenwähr. Silber (div. St.) 4 1/2%			4% dto. per Ultimo			4% dto. per Ultimo			Banqueverein, Wiener, 200 fl.					
94-85	95-85		177-—	178-—		168-—	175-—		419-—	422-—		616-50	617-50	
Kronenwähr. Silber (div. St.) 4 1/2%			4% dto. per Ultimo			4% dto. per Ultimo			Banqueverein, Wiener, 200 fl.					
94-85	95-85		177-—	178-—		168-—	175-—		419-—	422-—		616-50	617-50	
Kronenwähr. Silber (div. St.) 4 1/2%			4% dto. per Ultimo			4% dto. per Ultimo			Banqueverein, Wiener, 200 fl.					
94-85	95-85		177-—	178-—		168-—	175-—		419-—	422-—		616-50	617-50	
Kronenwähr. Silber (div. St.) 4 1/2%			4% dto. per Ultimo			4% dto. per Ultimo			Banqueverein, Wiener, 200 fl.					
94-85	95-85		177-—	178-—		168-—	175-—		419-—	422-—		616-50	617-50	
Kronenwähr. Silber (div. St.) 4 1/2%			4% dto. per Ultimo			4% dto. per Ultimo			Banqueverein, Wiener, 200 fl.					
94-85	95-85		177-—	178-—		168-—	175-—		419-—	422-—		616-50	617-50	
Kronenwähr. Silber (div. St.) 4 1/2%			4% dto. per Ultimo			4% dto. per Ultimo			Banqueverein, Wiener, 200 fl.					
94-85	95-85		177-—	178-—		168-—	175-—		419-—	422-—		616-50	617-50	
Kronenwähr. Silber (div. St.) 4 1/2%			4% dto. per Ultimo			4% dto. per Ultimo			Banqueverein, Wiener, 200 fl.					
94-85	95-85		177-—	178-—		168-—	175-—		419-—	422-—		616-50	617-50	
Kronenwähr. Silber (div. St.) 4 1/2%			4% dto. per Ultimo			4% dto. per Ultimo			Banqueverein, Wiener, 200 fl.					
94-85	95-85		177-—	178-—		168-—	175-—		419-—	422-—		616-50	617-50	
Kronenwähr. Silber (div. St.) 4 1/2%			4% dto. per Ultimo			4% dto. per Ultimo			Banqueverein, Wiener, 200 fl.					
94-85	95-85		177-—	178-—		168-—	175-—		419-—	422-—		616-50	617-50	
Kronenwähr. Silber (div. St.) 4 1/2%			4% dto. per Ultimo			4% dto. per Ultimo			Banqueverein, Wiener, 200 fl.					
94-85	95-85		177-—	178-—		168-—	175-—		419-—	422-—		616-50	617-50	
Kronenwähr. Silber (div. St.) 4 1/2%			4% dto. per Ultimo			4% dto. per Ultimo			Banqueverein, Wiener, 200 fl.					
94-85	95-85		177-—	178-—		168-—	175-—		419-—	422-—		616-50	617-50	
Kronenwähr. Silber (div. St.) 4 1/2%			4% dto. per Ultimo			4% dto. per Ultimo			Banqueverein, Wiener, 200 fl.					
94-85	95-85		177-—	178-—		168-—	175-—		419-—	422-—		616-50	617-50	
Kronenwähr. Silber (div. St.) 4 1/2%			4% dto. per Ultimo			4% dto. per Ultimo			Banqueverein, Wiener, 200 fl.					
94-85	95-85		177-—	178-—		168-—	175-—		419-—	422-—		616-50	617-50	
Kronenwähr. Silber (div. St.) 4 1/2%			4% dto. per Ultimo			4% dto. per Ultimo			Banqueverein, Wiener, 200 fl.					
94-85	95-85		177-—	178-—		168-—	175-—		419-—	422-—		616-50	617-50	
Kronenwähr. Silber (div. St.) 4 1/2%			4% dto. per Ultimo			4% dto. per Ultimo			Banqueverein, Wiener, 200 fl.					
94-85	95-85		177-—	178-—		168-—	175-—		419-—	422-—		616-50	617-50	
Kronenwähr. Silber (div. St.) 4 1/2%			4% dto. per Ultimo			4% dto. per Ultimo			Banqueverein, Wiener, 200 fl.					
94-85	95-85		177-—	178-—		168-—	175-—		419-—	422-—		616-50	617-50	
Kronenwähr. Silber (div. St.) 4 1/2%			4% dto. per Ultimo			4% dto. per Ultimo			Banqueverein, Wiener, 200 fl.					
94-85	95-85		177-—	178-—		168-—	175-—		419-—					